

Tamarindus indica.

Syst. sex. Triandria Monogynia; Monadelphia Triandria; Diadelphia Triandria. — *Syst. nat.*
Leguminosae Juss., Sectio: Cassieae DC.

Char. gen.: Kelch: unten röhrig mit doppeltem Rande, der äussere hinfallig, 2blättrig, der innere 5blättrig, die 2 untern verwachsen. Blumenblätter: drei, dem Schlunde des Kelchs eingefügt, das mittlere kappenförmig. Staubgefässe: 9—10, 3 länger, Staubbeutel tragend, unten verwachsen, die übrigen sehr kurz, unfruchtbar. Hülse: gestielt, 1—8 saamig, nicht aufspringend, die Klappen sind zwischen ihrer äussern zerbrechlichen und der innern häutigen Wand mit Mus erfüllt. Saamen: flach, eckig-rundlich.

Char. speciei: Baum mit gerade vielpaarig gefiederten Blättern und einfachen Blüthentrauben.

Abänderungen: Blättchen am Ende rund oder eingedrückt, Hülsen 1—4saamig oder 8—12saamig, Muss von süssem oder herbem Geschmack.

Synonyme: Tamarindus indica L. u. der Autor., Tam. occidentalis Gaertn., DC. — Deutsche: Tamarinden, Tamarindenbaum.

Vaterland: Ostindien und die Molucken, Arabien, Aegypten und am Senegal, westindischer Archipelagus und das tropische Südamerika; in der neuen Welt wohl nur angebaut und verwildert. Blüht im October und November.

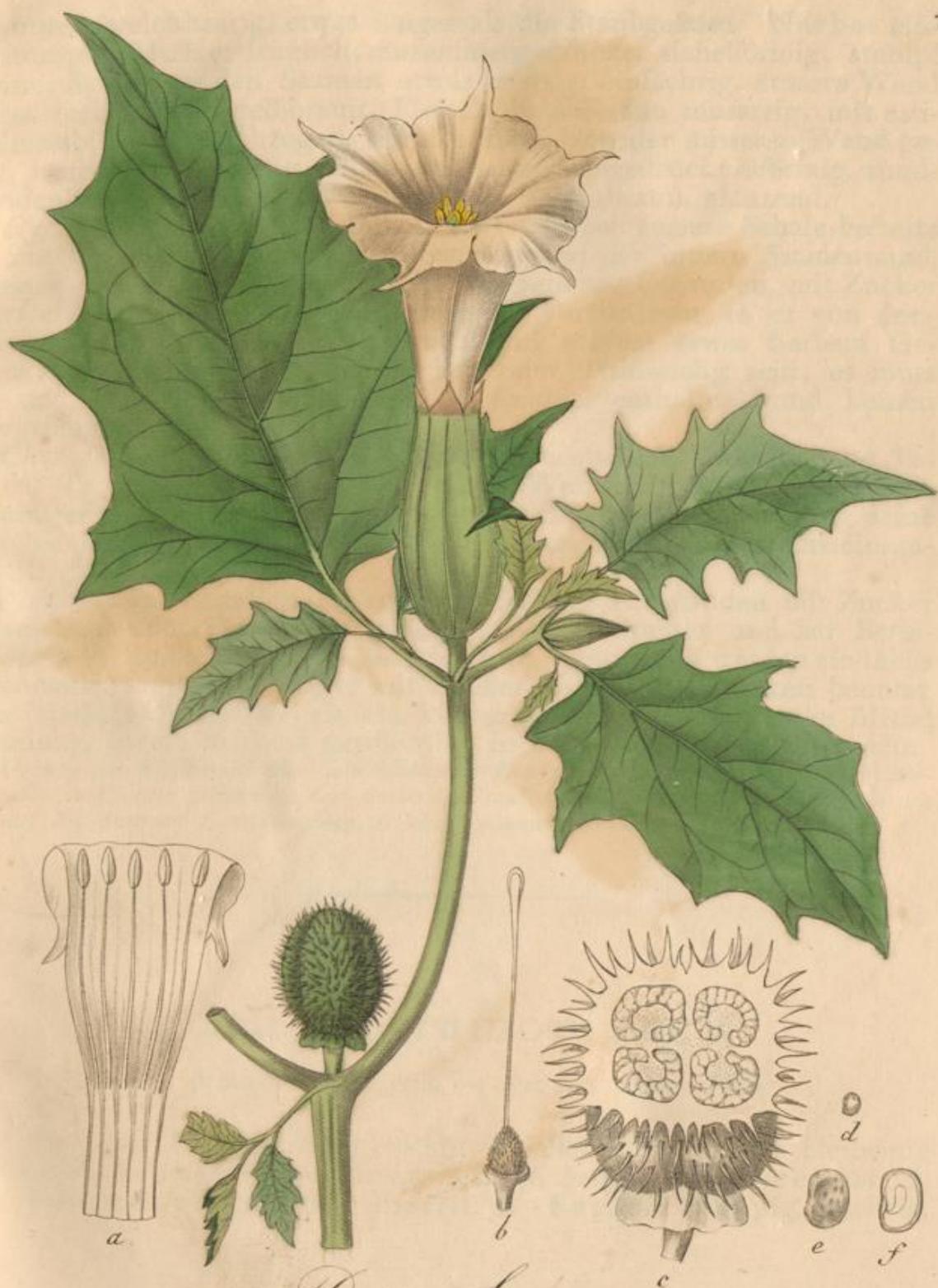
Beschreibung: Grosser Baum mit langen Aesten und schwärzlicher rauher rissiger Rinde, einen dichten und weiten Wipfel bildend. Holz: hart und schwer. Blätter: gefiedert, wechselständig, 2—5 Zoll lang, Fiedern gegenüber- und dichtstehend, zu 12—20 Paar ohne unpaares, linealisch-länglich, ganzrandig, stumpf oder ausgerandet, an der Basis ungleich, kahl, schlagen sich Abends zurück. Trauben: 7—12blumig ohne Deckblätter. Blumen: wohlriechend, meist abfallend. Blättchen des äussern Kelchrandes eirund, rosenroth, abfallend, des innern eiförmig, spitz, zurückgeschlagen, aus dem Weissen ins Gelbe übergehend, die zusammengewachsenen 2nervig, oft 2zählig, alle abfallend. Blumenblätter: eirund, spitz, etwas gekerbt, wellig, roth-geadert, erst weiss dann gelb werdend. Staubfäden: pfriemig, vier unfruchtbare mit den drei fruchtbaren verwachsen und abwechselnd, zwei sterile frei. Staubbeutel: eiförmig, aufliegend, beweglich. Fruchtknoten: länglich, zusammengedrückt, gekrümmt, gestielt, der Stiel mit der Kelchröhre verwachsen. Griffel: fadig, aufstei-



Tamarindus indica.

F. Guimpel. ad nat. del. et. sc.





Datura Stramonium.

F Guimpol. ad nat. del. et sc.



gend, unten weichhaarig, etwas länger als die Staubgefäße. Narbe: einfach, stumpf. Hülse: länglich, zusammengedrückt, sichelförmig, stumpf mit einer Spitze, an den Saamen etwas knorrig, einfachrig, äussere Wand trocken, zerbrechlich, gelbbraun, Fleisch dunkelbraun musartig, mit ästigen Gefässbündeln durchzogen, bei der Reife von der äusseren Wand getrennt, innere Wand häutig. Saamen: zusammengedrückt eiförmig, rundlich, oder eckig-rundlich, mit abgestutzter Basis, braun, glänzend.

Off: Pulpa Tamarindorum. — Das von der äussern Schale befreite Mus, mit den Gefässbündeln, dem Saamen und der innern Saamenwand, in Massen fest zusammengedrückt, kommt rein aus Ostindien, mit Zucker versetzt aus Westindien zu uns, ersteres ist vorzuziehen, es ist von dunkelbrauner Farbe, weinartigem Geruch und saurem etwas herbem Geschmack, es darf nicht dumpfig riechen oder schimmelig sein, es muss frisch und glänzend aussehende harte Saamen enthalten, und keinen Kupfergehalt zeigen.

Chemische Beschaffenheit: Nach Vaucquelin's Untersuchung besteht das Tamarindenmus aus: Citronen-, Weinstein-, und Aepfelsäure, aus weinsteinsaurem Kali, Zucker, Gummi, Gallerte und Satzmehl, seine wirksamen Eigenschaften verdankt es den Säuren und dem weinsteinsauren Kali.

Nutzen: In Ostindien bedient man sich der Tamarinden mit Zucker als eines kühlenden Getränkes, zur Säuerung der Speisen und zur Bereitung des s. g. Zuckerbiers. In America und Westindien werden sie theils roh genossen, theils eingemacht mit Zucker, theils zu Getränken benutzt. In der Medicin finden sie als ein kühlendes gelinde abführendes Mittel Anwendung, indem man sie gewöhnlich in Form von Getränken reicht.

Erklärung der Kupfertafel 44. Ein blühender Zweig a) eine Hülse ungeöffnet, b) dieselbe auf einer Seite von der äussern Wand befreit, c) dieselbe, das Mus bis auf die Saamen fortgenommen, d) ein Saamen besonders. Alles in nat. Gr.

Datura Stramonium.

Syst. sex. Pentandria Monogynia. — *Syst. nat.* Solaneae Juss.

Char. gen: Kelch: röhrig, eckig, abfallend bis auf die bleibende runde Basis. Krone: trichterförmig, gefaltet, 5zipflig, Staubgefäße: 5, in der Kronenröhre angeheftet. Pistill: 1. Kapsel: 4klappig, 2fächrig,